Zeitschrift: Divus Thomas

Band: 11 (1933)

Artikel: Sacrificium Mediatoris : zu den Opferanschauungen des Aquinaten [Fortsetzung]

Autor: Rupprecht, Placidus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-762604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sacrificium Mediatoris.

Zu den Opferanschauungen des Aquinaten.

Von P. Placidus RUPPRECHT O. S. B., z. Z. Weingarten.

(Fortsetzung.)

III. Das Heilsmittlerwerk in seinem Aufbau.

1. Die eigentliche Opferhandlung.

Bisher suchte die Abhandlung [1] sich möglichst nur mit der Lehre des hl. Thomas zu befassen, um diese herauszustellen. Infolge dieser stofflichen Beschränkung erscheint es nun nötig, einige Ergänzungen zu geben. Quelle hierfür soll vor allem die *Bibel* selbst sein. Die Religionsgeschichte zeigt zwar auch manchen Strahl der ersten Menschheitsüberlieferungen auf. Aber dieses Urgut ist oft so durch das menschliche Sinnen und Grübeln verdeckt und überwuchert, daß es nur schwer oder gar nicht mit Sicherheit herausgeschält werden kann. In der Bibel haben wir dagegen den wohlgehüteten, klaren Strom göttlicher Selbstmitteilung. Dazu kommt, daß Gott durch das Alte Testament das Neue bewußt vorbereitet hat. Dort gibt er eine uns entsprechende Einführung in seine Heilsabsichten, da seine Gedanken — unvermittelt uns mitgeteilt — für uns unfaßbar wären. [2] Im alten Gesetz, so sagt der heilige Lehrer, war auch der *Weg* zum Heil noch nicht klar geoffenbart, und deshalb war die Belehrung über denselben im äußern Kult nötig. [3] So bietet uns jene Gottesverehrung die Anschauungen für die geistigen Güter der neutestamentlichen Offenbarung und somit auch für das sacrificium, das in ihr erst seine volle Kraft erhält.

[1] Cfr. Tugend der Religion und Sacrificium Mediatoris. — « Divus Thomas » 1931 : 146, 293, 398 ; 1932 : 59, 514.

[2] I-II 101, 2c : In statu praesentis vitae non possumus divinam veritatem in seipsa intueri, sed oportet, quod radius divinae veritatis nobis illucescat sub aliquibus sensilibus figuris.

[3] Ibid.

Dem *Bilde* ist es nun zu eigen, nur eine Seite des Gegenstandes zu zeigen, wenn auch sozusagen die ganze Wirklichkeit dahinter steht. Ob dieser Einseitigkeit bedarf man einer ganzen Reihe von Abbildungen, die von verschiedenen Orten aus oder zu verschiedenen Zeiten gemacht sind, um eine allseitige Vorstellung von dem Gegenstand zu erlangen. So verhält es sich auch mit den *Vorbildern* des Alten Testamentes. Auch ihnen eignet eine gewisse Einseitigkeit, die durch den besonderen Lehr- und Kultzweck bedingt ist. Das andere tritt zurück, ist gleichsam verhüllt mitgegeben, so daß z. B. eine wahre Opferhandlung vorliegt, obwohl nicht alle Momente derselben klar in Erscheinung treten. Will man also das Wesen des sacrificium herausarbeiten, so darf man sich nicht mit *einem* Bericht begnügen, zumal ein solcher kaum umfassend ist. Wie mangelhaft ist z. B. die Berichterstattung über das Opfer des Abel — und wie oft versucht man nicht, gerade aus dieser eine Definition des sacrificium zu gewinnen. Man bedarf also einer ganzen Reihe solcher Vorbilder, um die eigentliche Handlung herauslesen zu können. Nun bietet das Alte Testament besonders im mosaischen Tempelkult eine Anzahl harmonisch zusammengeordneter, sich gegenseitig ergänzender Opferfeiern, die auf die göttliche Führung des Volkes selbst zurückgehen. Hier werden wir das geeignete Anschauungsmaterial finden. Wir folgen wiederum dem Beispiel des Aquinaten. Er lehrt zunächst das Unzureichende der einzelnen Riten zur Bezeichnung der ganzen Wahrheit. [1] Sodann betrachtet er sie aber auch als eine Einheit. Dem täglichen Lammopfer stellt er die andern als *beigefügt* gegenüber. [2] Ihre tiefste Einheit besteht in der gemeinschaftlichen Beziehung zu Christi Opferdienst. [3] Gemäß dieser seiner Anschauung sucht der Aquinate die Vorbilder im ganzen Alten Bund, so z. B. für die Eucharistie das Opfer des

[1] I-II 101, 3 ad 1 : Ceremoniae veteris legis invalidae et imperfectae erant ad repraesentandum Christi mysterium, quod est superexcellens. . . . Et ideo oportuit huiusmodi ceremonias multiplicare.

[2] In Joan. 1, 29, L. 14 : . . . tamquam principale observabatur, alia vero ex adiuncto ; et ideo per agnum, qui erat principale sacrificium significatur Christus, qui est principale sacrificium ; nam licet omnes sancti, qui pro fide Christi passi sunt, prosint ad salutem fidelium, hoc tamen non habent, nisi in quantum super oblationem agni, quasi oblatio adiuncta principali sacrificio immolantur.

[3] I-II 102, 3c : Omnia alia sacrificia offerebantur in lege, ut hoc unum singulare et praecipuum sacrificium figuraretur, tamquam perfectum per imperfecta.

III 47, 2 ad 1 : Omnia antiqua sacrificia figurae fuerunt illius veri sacrificii.

Melchisedech, das Osterlamm und den aaronitischen Dienst.[1] Es handelt sich nun darum, aus der Fülle nur die wesentlichen Züge auszusondern und zusammenzuordnen.[2] Die einer Opferart besonders zueignenden Merkmale können übergangen werden, sofern sie durch den Sonderzweck veranlaßt werden.

Als *wesentliche Riten* erscheinen nun: 1. Gemäß den Vorschriften brachte das opfernde Glied des heiligen Volkes die Opfergabe in den Tempel. Der Priester untersuchte das Tier auf seine Fehlerlosigkeit hin, worauf der Opfernde dem angenommenen Tiere die Hände auf das Haupt legte und sein Sündenbekenntnis sprach.[3] 2. Der Opfernde (der Priester nur insoweit als er selbst an der ersten Darbringung beteiligt war) schlachtete das Tier, dessen Blut der amtierende Priester auffing und den Vorschriften gemäß an einem der Altäre applizierte. 3. Die vorgeschriebenen Stücke legte dann der Priester in das Feuer des Altares. 4. Nach dieser Zeremonie ist wohl — wenigstens soweit keine Vögel geopfert wurden — die des Hebens und Webens anzusetzen. Der Opfernde nahm die sogenannten Priesterstücke: rechte Keule bezw. rechtes Bruststück — in die Hände, die dann der Priester unterfaßte. Beide bewegten nunmehr die Opferstücke zwischen einander und in die Höhe.[4] 5. Bei den Friedopfern, die das vollständigste Bild der Opferzeremonie geben, folgte das Opfermahl. Für die Priester gab es da Sondervorschriften bezüglich des Genusses der Opferstücke (Ort — Familienmitglieder). Die Laien nahmen ihren Anteil aus dem Tempel mit in die Stadt, in ihre Wohnungen. Beim Holokaust und Sündopfer ist das Durchführen der Riten bis zum Opfermahl nicht angängig gewesen. Bei ihnen herrschen — wohl aus didaktischen Gründen — Teilgedanken vor. «Das Opfermahl (Kommunion) gehört wesentlich zum vollständigen Opfer. Hätte die mosaische Religion nur eine Art Opfer gekannt, dann würde bei diesem in keinem Falle das Opfermahl gefehlt haben.»[5] «Die *unblutigen* Opfer, sie

In Hebr. 10, 5, L. 1: Istis omnibus in novo testamento respondet oblatio corporis Christi.

III 22, 3 ad 3: ... oblatio agni veri, i. e. Christi esset sacrificium consummativum omnium aliorum.

[1] Cfr. IV D. 1, 1, 2, 4 ad 1.

[2] Cfr. *Schegg*, Bibl. Archäologie, 495 ff.; *Schöpfer*, Geschichte des Alten Testamentes, 251 ff.

[3] Lev. 1, 4; 3, 2, ; 4, 4; 8, 18. Exod. 29, 10.

[4] Cfr. Lev. 8, 28 f.; 9, 20 f. Exod. 29, 25 f.

[5] *Schegg*, Op. cit. 498.

mögen als Beiopfer oder als selbständige in Betracht kommen, waren mit den blutigen eng verbunden ; sie wurden an derselben Opferstätte dargebracht und durch die Askarah, durch die Gabe, durch das Ausgießen des Trankopfers ihnen zugebildet und ähnlich gemacht. »[1]

Nun zur *Deutung* : Der Mensch sucht Gemeinschaft mit Gott. Da gilt es, die beiden Kontrahenten zu erfassen, nach ihrer Eigenart zu bejahen und wirksam werden zu lassen. Zunächst ist Gott, die unendliche *Gutheit*, von dem alles Leben Ursprung, Erhaltung und Wachstum und Vollendung hat. Das sacrificium muß demnach stets ein Akt der *Anbetung* sein. Dann ist der Gott suchende Mensch — Geschöpf und *Sünder*. Als solchen muß er sich bekennen, muß eingestehen, die heilige Gemeinschaft, in die er durch die Gnade erhoben wurde, durch seine Schuld beeinträchtigt zu haben. Er verlangt, nun wieder aus der Sünde und ihren Folgen herauszukommen — und ist als Geschöpf bereit, die helfende Hand seines Gottes zu erfassen, sich von ihm nach seiner Weisheit und Güte zum vollen Leben zurückführen zu lassen. Es kommt also zur Anbetung stets das Moment der *Sühne*. *Bitte* und *Dank* beim Opfer sind dem Menschen naturgemäß infolge seiner umfassenden Abhängigkeit vom Urheber seines Lebens. Kommt nun der Mensch mit dem Opfertier in das Heiligtum, so hat er dabei die Überzeugung, nach Gottes Willen zu handeln. Der unendlichen Majestät steht es nur zu, die Bedingungen für die Versöhnung festzustellen, und ihr nur eignet die Gewalt, die Todesmacht der Sünde zu brechen und die Sünder wieder in Kinder der Gnade zu wandeln. Zwar berichtet uns die heilige Urkunde über die Einsetzung des Opfers durch Gott nichts. Wir müßten gerade in der Bekleidung der gefallenen Stammeltern einen Fingerzeig hierfür erblicken. Woher kamen denn jene Felle ? Adam nährte sich von Früchten. War der Tod überhaupt schon aufgetreten ? Feldmann[2] zitiert Smith für die Anschauung, daß die erste Bekleidung mit den Tieropfern zusammenhängt. Auch im Kult Israels fiel die Haut des Tieres bei den Friedopfern dem zu, für den es dargebracht wurde.[3] Seinem auserwählten Volk hat Gott selbst eingehende Unterweisungen über das Opferwesen gegeben. Im Gehorsam gegen diese betrat also der Israelit das Heiligtum. Der

[1] *Schegg*, Op. cit. 508.
[2] Paradies und Sündenfall, 94 f.
[3] *Schegg*, Op. cit. 499.

Stellvertreter des Allerhöchsten, der Priester, untersuchte die Gabe, ob sie den Vorschriften genügte und zum heiligen Dienst verwendet werden konnte. Rein und makellos mußte sie sein. In Gottes Auftrag nahm der Priester die Gabe für das Opfer an. So war der erste Schritt zur Vereinigung des Menschen mit Gott geschehen. Der Mensch war in Unterwerfung unter den göttlichen Willen auf den angebotenen Heilsweg eingegangen. Naturgemäß mußte dem kultischen Gottsuchen das Verlangen des reumütigen Herzens entsprechen. *Dieses Leben stand nun mitten zwischen Gott und Geschöpf.* An ihm und durch es sollte die Gemeinschaft mit Gott wieder erneuert werden. So legte denn der Gott suchende Mensch dem Opfertier seine Hände auf das Haupt und sprach das Bekenntnis seiner Sündhaftigkeit. Damit übertrug er seine Schuld, die sein Verhältnis zu Gott gelockert hatte, auf dieses zwischen ihm und Gott stehende Leben. Er machte es dadurch zu seinem Stellvertreter. Es sollte Schuld und Strafe tragen und so den Opfernden entlasten, und ihm den Weg zu neuer Gottvereinigung ermöglichen. In diesen Vorgängen (Ziffer 1) können wir die erste Stufe der Opferfeier sehen: *die Bestellung des Stellvertreters.* Sie besteht zunächst in Angebot und Annahme des stellvertretenden Lebens und dann in dem Übertragen der die Gemeinschaft störenden Faktoren auf dasselbe.

War diese Stellvertretung anerkannt und somit rechtsgültig, so war die heilige Gemeinschaft doch noch nicht vollendet. Die Sünde stand noch immer zwischen Gott und dem Gliede seines Volkes. Sie mußte erst abgebüßt werden. Nur war das jetzt nicht mehr Sache des eigentlich Schuldigen, sondern des ihn vertretenden Lebens, auf das die Sünde mit der Verpflichtung zur *Sühneleistung* übergegangen war. Der Opfernde jedoch wurde so frei für neues Leben in der Gottesgemeinde. Ihm lag es aber ob, die verdiente Strafe an seinem Stellvertreter zu vollziehen. Er hatte das Tier zu töten. Brachte dann der amtierende Priester das aufgefangene Blut an den Altar des Herrn, bedeutete dies, da nach alter Anschauung im Blut die Seele (das Leben) war, die Hingabe des Lebens an Gott selbst. So war der Sünder, zunächst allerdings nur im stellvertretenden Wesen zu Gott zurückgekehrt. Das Unrecht war gesühnt, Gott versöhnt. Durch diese blutige Sühne war ein weiterer Schritt auf Gott zu geschehen. Das Hindernis der gnadenvollen Vereinigung war entfernt. Aber die heilige Gemeinschaft selbst war noch nicht wiederhergestellt. Der Stellvertreter hatte dazu noch eine weitere Aufgabe zu übernehmen. Bisher hat er die Menschen

Gott nahe gebracht. Jetzt gilt es sozusagen, Gott den Menschen zu nähern. Diese müssen in der Gnade mit ihrem Herrn verbunden werden. Um das leisten zu können, muß der Stellvertreter erst selbst von Gott erweckt und zum Träger der Gnade gemacht werden. Diese seine Aufnahme in Gnaden und sein Eingehen in das göttliche Leben wurde durch das Verbrennen bestimmter Opferstücke versinnbildet. Das Aufgehen im Opferbrand ist nämlich nicht eine Vernichtung. Welchen Sinn sollte eine solche auch haben, da die Schuld durch die sühnende Hingabe an Gott bereits getilgt ist ? Es bedeutete vielmehr : *Verklären*, Erhebung und Befähigung zum Leben mit Gott. [1] Das Altarfeuer ist ja nicht irdischen Ursprunges, es kam von Gott. Beim Opfer Aarons [2] ging es von der Wolkensäule aus, in der Gott Führer und Berater seines Volkes war. Bei Salomons Tempelweihe [3] fiel es vom Himmel. Dieses heilige Feuer mußte stets bewahrt [4] werden. Irdisches [5] Feuer war verboten. Deshalb verbargen es die Priester vor der babylonischen Gefangenschaft, und die Heimkehrer suchten es wieder. [6] Im heiligen Feuer — das auch sonst mit der Offenbarung Gottes [7] in Zusammenhang gebracht wird, (es trifft die Menschen je nach ihrem sittlichen Zustande : sengend und vernichtend oder erhebend und verklärend) — erfaßte der Allerhöchste gleichsam die irdische Natur des Stellvertreters und vergeistigte sie : Umwandlung in den leichtesten Aggregatszustand. Entledigt seiner Erdenschwere und Gott verähnlicht vermochte dieser dann zu Gott aufzusteigen. [8] Vergeistigt war er fähig, mit Gott geeint zu werden. Gott sog ihn gleichsam in sich, wie der Mensch der Wohlgeruch den Blumen — oder suavitatis. Daß man im Opferfeuer das Eingreifen Gottes in die heilige Handlung sah, kommt in der Schrift des öfteren zum Ausdruck. Das *qara' beschem* könnte vielleicht auch hier angezogen werden. Die Einführung des Objektes mit « be » setzt nach *Gesenius* [9] eine gewisse

[1] *Augustinus*, Contra Faustum, L. 22, c. 17. P. L. 42, 410 : ... eadem substantia corporis in coelestem commutabitur qualitatem : quod ignis in sacrificio significabat, velut absorbens mortem in victoriam.

[2] Lev. 9, 24.

[3] II. Paralip. 7, 1 ; cfr. II. Macc. 2, 10.

[4] Lev. 6, 12 f.

[5] Lev. 10, 1 f. ; Num. 3, 4.

[6] II. Macc. 1, 19 ff.

[7] Exod. 24, 17.

[8] Das Brandopfer heißt 'olah-ascensio.

[9] Grammatik, Paragr. 119, k.

Verbindung mit ihm voraus, ein Haften, Hinanreichen. Der Ausdruck würde also ein wirkliches Hervorrufen der Gottheit zur Opferhandlung besagen.[1] Anschaulich ist der Bericht über das *Karmelopfer*. Der Vorschlag des Elias lautet: Deus, qui *exaudierit per ignem*, ipse sit Deus. ... Er betet: Exaudi me Domine. ... Gottes Antwort: Cecidit autem *ignis Domini* et voravit holocaustum et ligna et lapides, pulverem quoque et aquam.[2] Das Volk erkennt darin die Offenbarung des wahren Gottes. Man vergleiche: ... exaudivit eum (David) in igne de caelo super altare holocausti.[3] Dieselbe Anschauung besteht im heidnischen Kult.[4] Das Opferfeuer hat also heiligende Kraft.[5] Heranzuziehen wären auch die heidnischen Sagen über den himmlischen Ursprung des Feuers: Prometheus, Iranische Überlieferungen.[6] *Edersheim* lehnt auch die Deutung als destructio auf Grund der Heiligen Schriften ab und fährt dann fort: The term used is not that commonly employed for burning, but means «causing to smoke», and the rite symbolises partly the entire surrender of the sacrifice, but chiefly its acceptance on the part of God.[7] Die Selbsthingabe des Stellvertreters verlangt eben auch die Annahme seitens Gottes. Es genügt nicht, daß Gott und Mensch über den Stellvertreter einig sind. Auch das *Werk* desselben, das er nach Gottes Willen für die Sünder vollzieht, bedarf der Annahme seitens der Gottheit, wie auch der in Unschuld und Liebe — soweit es ein Mensch ist — dienende Stellvertreter nicht im Tode bleiben darf, sondern den Lohn für seine selbstlose Liebestat erhalten muß. Zu dieser Annahme schreibt *de la Taille*: Pour que le sacrifice soit complet, achevé, pour qu'il arrive à terme, il faut y joindre la part de Dieu. Sacrifier, transférer du domaine profane dans le domaine sacré de Dieu, les dons de notre humaine indigence et indignité, ne peut se faire que par un accord à deux: il faut que Dieu accepte ce que l'homme lui offre. Faute de l'acceptance divine, l'humaine oblation n'est qu'un sacrifice manqué.[8] *Scheeben* sagt: «Und wie bei den alten Opfern das Verzehren derselben durch das

[1] Cfr. *Böhmer*, Das bibl. Im Namen 53.
[2] I. Kön. 18, 24 ff.
[3] I. Paralip. 21, 26.
[4] II. Kön. 17, 17; cfr. 23, 10: ... consecraverunt filios suos et filias suas per ignem.
[5] Lev. 18, 21: ...de semine tuo non dabis, ut consecretur idolo Moloch.
[6] *Feldmann*, Op. cit. 95, 316.
[7] The Temple and its Ministry and Services, 90 f.
[8] Esquisse du Mystère de la Foi, 5.

vom Himmel fallende Feuer als das deutlichste Unterpfand der göttlichen Ratifikation des Opfers galt. . . . »[1] Die Vorstellung, als ob die Altarstücke durch das Opferfeuer für Gott als Speise zubereitet würden, übersieht, daß die Opfergabe nicht für sich den Wert besaß, sondern nur als Symbol. Eine Anschauung, die den geistigen Gehalt verkennt und nur im Materiellen stecken bleibt, steht nicht mehr auf der Höhe.[2] Die Opferstücke werden auch nie Speise für Gott genannt, sondern für das Feuer — in pabulum ignis, in alimoniam ignis.[3] Einige Stellen sind zu unbestimmt[4], anderwärts heißt es ausdrücklich « meine Speise für das Feuer zu lieblichem Wohlgeruch ».[5] *König* gibt an 'ischeh Mittel zur Herstellung von 'inesch, Befreundetheit — familiaritas — allgemeiner Ausdruck für Opfer.[6] Bei Ezechiel lesen wir: « Meine Speise, Fett und Blut. »[7] Das am Altare ausgegossene Blut wird kaum als von der Gottheit genossen bezeichnet werden können. Vom im Feuer verzehrten Fett heißt es immer wieder: in odorem suavitatis. *Riechen* ist zwar auch ein In-sich-Aufnehmen, aber nicht von Speisen. Es steht wohl im Gegensatz zu Anhauchen — Mitteilung des eigenen Geistes.[8] Es würde bedeuten, eines anderen geistiges Wesen sich einen. « Meine Speise » dürfte gleich sein: mein Anteil; vgl.: mein Kelch.[9] Die Vulgata übersetzt es: panes meos, adipem et sanguinem.[10] Jahwe spricht: Numquid manducabo carnes taurorum, aut sanguinem hircorum potabo?[11] Er lehnt also diese Auffassung, die unter dem Volke etwa aufkam, energisch ab. Sieht man davon ab, daß das Wort in einem Jahwespruch steht, so wäre es doch unmöglich zu erklären: der Prophet habe sich in seinem Eifer für den inneren Kult soweit fortreißen lassen, eine an und für sich berechtigte Auffassung in Abrede zu stellen. Alle rednerische Zuspitzung darf nie so weit führen, gerade das Gegenteil zu behaupten. Am allerwenigsten könnte

[1] Dogmatik III, 448.

[2] II-II 81, 7 ad 3: Idololatrae deridentur ex hoc, quod ea, quae ad homines pertinent, idolis exhibebant non tamquam signa excitantia eos ad aliqua spiritualia, sed tamquam eis per se accepta.

[3] Lev. 3. 11, 16.

[4] Lev. 21. 8, 17.

[5] Num. 28, 2. hebr.

[6] Hebr.-aram. Wörterbuch.

[7] Ezech. 44. 7, 15.

[8] Joan. 20, 22.

[9] Ps. 15, 5; Ps. 22, 5; Marc. 10, 38.

[10] Ezech. 44, 7.

[11] Ps. 49, 13.

man das in einem inspirierten Buche voraussetzen.[1] Hiermit wäre die zweite Opferstufe gegeben (Ziffer 2-3). Auf die Bestellung des Stellvertreters folgt dessen *Heiligung*, und zwar in zwei Stufen: Entsündigung und Begnadung. Zuerst hat er durch Hingabe seines Lebens die Schuld abzutragen. Dann wird er in Gott neu belebt. Dadurch, daß Gott den Stellvertreter und sein Werk annimmt, indem er ihn heiligt, ist der Gnadenbund mit der vertretenen Gemeinde geschlossen bezw. erneut. Somit wird diese sofort neuer Gnaden teilhaft. Der Bund wird also augenblicklich wieder wirksam.

Da aber der Mensch mit seiner ganzen Natur in wahrer Lebensgemeinschaft mit Gott sein soll, ist noch eine weitere Stufe in der heiligen Handlung notwendig. Auf ihr muß die sündverderbte Natur geheilt und in das Gnadenverhältnis hineingezogen werden. Es genügt also nicht die juridische Tilgung der Schuld und die Versöhnung der Gottheit. Das in der Annahme des Mittlers wiedergeknüpfte geistige Band muß den ganzen Menschen erfassen, ihn Gott mystisch-real verbinden. Der Weg dazu ist die Vereinigung mit dem stellvertretenden Wesen, das ob seiner Liebestat — hier kommen wir ohne einen Blick vom Vorbild zur Erfüllung nicht aus — zu Gott aufgenommen und mit ihm vereint wurde. Alle die mit ihm in eine wahre Lebensgemeinschaft treten, mit ihm ein neues Geschlecht bilden, haben an der Erhöhung seiner Natur Anteil. Sie werden in deren Verdiensten entsühnt und in ihrem göttlichen Leben in Gnaden erhöht und somit im verklärten Stellvertreter selbst der Gemeinschaft mit Gott teilhaft. Diese geheimnisvolle Verbindung erfolgt im *Opfermahl*, wo Stellvertreter und Gemeinde eine lebensvolle Einheit werden, kraft deren diese an seinen Opferfrüchten partizipiert. Zwar konnte man nicht das Opferfleisch genießen, das im Altarfeuer geheiligt war. Aber das Beste gilt im Kult für das Ganze.[2] In jenen Erstlingen, wenn wir dieses Wort hier anwenden wollen, war alles geheiligt, auch was mit dem Altar gar nicht in Berührung kam. Heilig oder hochheilig war es.[3] Nur kultisch Reine durften es genießen. So wurde man geheiligt. Schon durch seine Berührung erfolgte eine gewisse kultische Heiligung.[4] Erst recht heiligte dann der Genuß — brachte er doch in lebendige

[1] Die Deutung der Rabbinen bei *Schegg*, Op. cit. 597.

[2] Röm. 11, 16: Quod si delibatio sancta est, et massa; et si radix sancta, et rami.

[3] Cfr. Lev. 2. 3, 10; 6, 17; 7, 20.

[4] Lev. 6, 27: Quidquid tetigerit carnes eius, sanctificabitur.

Einheit mit dem in der actio sacrificalis Gott geeinten Stellvertreter, so daß dessen für die Gemeinde erworbene Gnadenfülle auf diese ungehemmt überströmen konnte. Beim täglichen Brandopfer, das mit dem Rauchopfer verbunden war, sehen wir die durch die Opferannahme erfolgende Heiligung der Gemeinde wohl in der feierlichen *Segnung* derselben angedeutet. Somit wird das zwischen Gott und Mensch gestellte Leben nunmehr *Stellvertreter Gottes* im Herabbringen der Gnade, nachdem es zuvor der Menschen Bürde getragen hat.

Diese doppelte Stellvertretung gehört zum Begriff der *Mittlerschaft*. Der Mittler hat das Vertrauen beider Parteien und führt sie zur Lebensverbundenheit zusammen. Zugleich ist er aber auch Opfergabe. Er vollzieht also die Einigung durch Hingabe seiner selbst, durch Hingabe zur Sühneleistung und Hingabe zur Gnadenmittlung, die durch Eingliederung in ihn geschieht.

Es ist uns nun von Gott nur ein Mittler für das ganze gefallene Geschlecht verheißen. Bringt also jemand ein stellvertretendes Leben vor Gottes Angesicht, so will er den Glauben nicht an einen nur ihn persönlich angehenden, sondern an den *Menschheitsmittler* bekennen. Dieser trägt nicht nur des einen Opfernden Schuld, sondern die « Sünden der Welt ». Nicht nur für einen wird er geheiligt, sondern für alle. « Das Brot, das ich euch geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. »[1] Auf dem Geschlecht lastet die Sünde. Nur im Geschlecht kann der einzelne gerettet und neu belebt werden. Die Menschheit ist eben schicksalsverbunden nach der guten wie nach der bösen Seite hin. Wir dürfen diese Wahrheit von dem Welterlösertum des Mittlers in seinem verklärten Fleisch wohl in der Zeremonie des Hebens und Webens versinnbildet sehen. Das geheiligte Fleisch (Priesterstücke) — die rechte Schulter — wurde zwischen Priester und Laie hin und her gewoben. Sollte das nicht bekunden, daß in seiner Kraft Priester und Volk miteinander verbunden werden ? Dann wurde das zweite Stück — die Brust — von beiden in die Höhe gehoben : In seiner Kraft kommt das geeinte (da ihm inkorporierte) Menschengeschlecht zu Gott. Mit andern Worten : durch dieses Segensfleisch wird das Adamsgeschlecht im zweiten Adam geeint und mit Gott verbunden. Der Ritus des Hebens und Webens ist demnach ein anschauliches Glaubensbekenntnis an die Bedeutung des geheiligten Mittlers für das Heil der ganzen Welt. Da diese Zeremonie wohl die

[1] Joan. 6, 52.

Annahme des verklärten Mittlers — bezw. die seiner Heiligungsaufgabe — seitens der Gemeinde bedeutet, ist sie der zweiten Opferstufe zuzuzählen. Sie scheint in unserm Meßritus im: Per ipsum fortzuleben. Zeremonien und Wort geben in solcher Deutung einen guten Zusammenklang.

Als *Aufriß der Opferfeier* ergibt sich:

1. Stufe. Bestellen des Stellvertreters. Gegenseitiges Übereinkommen: Angebot und Annahme. Übertragen der abzutragenden, die Gemeinschaft hindernden Schuld.

2. Stufe. Die Heiligung des Stellvertreters:
   a) Sühneleistung, Versöhnung des beleidigten Gottes (Opfersterben — Blut am Altar);
   b) die Neubelebung des Mittlers in Gott. Aufnahme in das göttliche Leben — Bestellen zu Gottes Stellvertreter als Gnadenträger zwecks Erneuerung des Geschlechtes.

3. Stufe. Die Verwirklichung der heiligen Gemeinschaft mit Gott durch Eingliederung in den Gott geeinten Mittler — Erhebung der Natur. Kurz: Heiligung der Gemeinde im Mittler.

Durch das Opfermahl kommt aber auch eine Gemeinschaft aller derer zustande, die sich zu dem Mittler bekennen und an seinem Leben Anteil gewinnen. So bildet sich das neue Geschlecht. Die Erklärung der vorchristlichen Riten drängt die Gedanken und Formulierungen notwendig über sie hinaus in ihre gnadenvolle Verwirklichung.

Das Opfer ist also auch hiernach die Wiederherstellung jener wunderbaren Lebensgemeinschaft zwischen Gott und der Schöpfung durch die sühnende und belebende Selbsthingabe des Mittlers. Der *Name* « Opfer » ist nur vom Äußeren, Anschaulichen genommen. Das Volk benennt ja nicht nach dem Wesentlichen, sondern nach einer auffälligen Erscheinung. Wenn wir sacrificium mit *Heilshandlung* oder *Heilswerk* übersetzen, so werden wir der Feier weit gerechter. Natürlich dürfen wir darunter nicht irgendeine uns Gnade verschaffende religiöse Übung verstehen, sondern die *eigentliche uns Gott einigende Feier,* die unser Verhältnis zu Gott grundlegend erfaßt und ordnet.

Nun schreiten wir von den Vorbildsopfern zu dem wahren Heilsgeschehen, zum Mittlerdienst Jesu Christi. Für den Zusammenhang der beiden Testamente fanden wir bei St. Thomas reichlich Zeugnisse.

St. Thomas verlangt ausdrücklich die Erklärung des Alten Testamentes aus dem Neuen — also muß umgekehrt in ihm das Neue auch — in voller Klarheit — wiederzufinden sein. [1] Der alte Bund verlangte nach seiner Erfüllung. Er besaß ja in sich nicht die Kraft, die Menschheit zur Gnadengemeinschaft zu führen. Erst Christus vollbrachte das notwendige Mittlerwerk. Er erlangte ewige Erlösung. [2]

Die drei Opferstufen wären nun zunächst für das *Kreuzes*opfer nachzuweisen. Die *Bestellung des Stellvertreters* dürfen wir wohl in Gethsemani finden. Das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, wurde natürlich nicht von andern bestimmt. Freiwillig übernahm Christus die Last. Er kannte seine Eignung für diese Aufgabe. War er doch makellos, unberührt vom Strome der Erbschuld und des Erbverderbens. Niemand als er war dem Tode gegenüber frei. Sein Leben war der göttlichen Gerechtigkeit nicht verfallen. Er weiß auch, daß nach des Vaters Willen durch ihn das Heil der Welt kommen soll. So unterwirft er sich trotz des Widerstrebens der Natur und übernimmt die Stellvertretung zu blutiger Sühneleistung. « Siehe die Stunde ist jetzt da; der Menschensohn wird in die Hände der Sünder überliefert. » [3] In der weiteren Geschichte werden sich noch manche Einzelzüge auf die erste Opferstufe anwenden lassen. So z. B. des Kaiphas Prophezie: Besser, daß ein Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zugrunde geht. [4] Hier wird das Gotteslamm vom Priester als Stellvertreter akzeptiert, und zwar — ausdrücklich wird es gesagt — unter Gottes Einwirkung. [5] Das *Abbüßen* der übernommenen Schuld — der erste Teil der zweiten Opferstufe — vollzieht sich natürlich am Kreuz. Er war für uns zum Fluch geworden [6], hatte alle Verschuldigungen auf sich genommen und in unfruchtbare Gegend hinweggetragen [7] — aus Jerusalem hinaus nach Kalvaria. Er erfüllte des großen Propheten Isaias Vorherverkündigung: Vere languores nostros ipse tulit, et dolores nostros ipse portavit: et nos putavimus

[1] I-II 102, 3c: Quia ex figurato sumitur ratio figurae, ideo rationes sacrificiorum figuralium veteris legis sunt sumendae ex vero sacrificio Christi.

In Hebr. 10, 5, L. 1: Istis omnibus in novo testamento respondet oblatio corporis Christi.

[2] Hebr. 9, 12.

[3] Mt. 26, 45.

[4] Joan. 11, 50.

[5] Joan. 11, 51 f.

[6] Cfr. Gal. 3, 13.

[7] Cfr. Lev. 16, 22.

eum quasi leprosum et percussum a Deo et humiliatum. Ipse autem vulneratus est propter iniquitates nostras, attritus est propter scelera nostra : disciplina pacis nostrae super eum et livore eius sanati sumus. Omnes nos quasi oves erravimus, unusquisque in viam suam declinavit : et posuit Dominus in eo iniquitatem omnium nostrum.[1] Er litt, bis alles vollendet war und er — unbeeinflußt durch das den Menschen sonst niederdrückende Leid — in göttlicher Freiheit sein Leben dem Vater übergab. So wurde die Sünde getilgt und die Welt erlöst. Den Fortgang im *Heiligungs*prozeß des Mittlers finden wir in der Resurrectio. Die göttliche Klarheit erfaßt bei der Auferstehung den hochheiligen Fronleichnam, so daß er Sterblichkeit und irdische Gebundenheit verliert, fähig wird zur Teilnahme am Leben Gottes. Zu diesem persönlichen tritt noch der Mittlergewinn. Für die Welt hat Christus das Leben gesucht. Für die Welt findet er es. Sein heiliger Leib wird Träger des ewigen Lebens für alle, die in ihm ihre Vollendung erstreben. Erhöht zieht er alle an sich.[2] Was würde ihm auch alle persönliche Verklärung gelten können, wenn er das Heil der Welt, für das er sich einsetzte, nicht errungen hätte.[3] In der Annahme der Sühne des Gekreuzigten und seiner Verherrlichung ist an und für sich die ganze Menschheit bereits entsühnt und begnadet. Doch muß auch hier die dritte Opferstufe folgen, auf der diese Segensfülle dem Adamsgeschlecht zu eigen wird. Ascensio ist das dritte Wort, das im Suscipe sancta Trinitas und Unde et memores sich an passio und ressurrectio anschließt. Die Himmelfahrt, in den Beziehungen des Heilandes zu uns gesehen, ist Antritt der Weltherrschaft seitens der verklärten heiligsten Menschheit. « Sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters » bedeutet ja : Christus nimmt auch als Mensch teil an der Macht und Herrlichkeit des Vaters. Gott übt nun seine Herrschaft aus, indem er den Geschöpfen an seinem Sein und Leben einen gewissen Anteil gibt : so auch der erhöhte Christus. Er unterwirft sich alles, indem er alles nach seinem Bilde formt und mit seiner Gnade erfüllt. Sein Herrschen bedeutet also nicht nur Schutz und Entwicklung eines ohnehin vorhandenen Lebens, sondern ein Beschenken mit seiner eigenen Glorie. Diese dritte Stufe des Golgothaopfers findet ihre

[1] Is. 53, 4.ff.
[2] Cfr. Joan. 12, 32.
[3] Röm. 4, 25 : Resurrexit propter iustificationem nostram.
II. Cor. 5, 15 : Et pro omnibus mortuus est Christus ; ut, et qui vivunt, iam non sibi vivant, sed ei, qui pro ipsis mortuus est et resurrexit.

Verwirklichung in der heiligen Kirche. In ihren Sakramenten und besonders im eucharistischen Opfer erfolgt die geheimnisvolle Verbindung mit dem Leibe des Auferstandenen, in dessen Glorie unsere menschliche Natur übernatürlich von der Kreatur abgewendet und zu Gott hingewendet wird. (Wiederherstellung der Integrität und Heiligkeit.)

Auch für die *eucharistische* Opfertätigkeit sind die drei Opferstufen zutreffend. Sie heißen hier : Opferung, Wandlung, Kommunion. Bei der *Opferung* haben wir das Übereinkommen über den Mittler, bezw. da wir Christus bereits verpflichtet sind, über die *Art* seiner hier zu betätigenden Mittlerschaft. Er bietet sie uns an, da er die Opferelemente, Brot und Wein selbst vorschreibt. Wir gehen glaubensvoll und gehorsam auf seine Liebe bis ans Ende ein. Durch die Darbringung dieser Elemente bekennen wir, daß Christus, dessen Kreuzessühne uns in den Sakramenten, besonders in Taufe, Buße und Letzte Ölung zuteil wird, in der Eucharistie unsere Natur für den Gnadeneinfluß empfänglich halten will. In der *Wandlung* nimmt Gott die Gaben an und macht sie zur Speise des Lebens. Christus übt wiederum sein Mittleramt. Leib und Blut setzt er von neuem ein für unser Heil. Er gewinnt keinerlei neue Heiligkeit, aber in der Heiligung der Opferelemente macht er seinen Auferstehungsleib für seine ganze Kirche wieder fruchtbar. Vom Augenblick der Konsekration ab ergießen sich Ströme lebenerneuernder Gnade in die Herzen aller Gläubigen auf dem Erdenrund. Die Glieder werden wieder mit ihrem Haupte und untereinander durch Glaube und Liebe zusammengeschlossen, so daß die gratia capitis wieder wirksamer werden kann. Aber auch die Heiligung unserer Natur ist für die heilige Gemeinschaft notwendig. Darum wird uns das reinste und opferverklärte Fleisch des Gottessohnes in der *Kommunion* zur Speise geboten. So bereiten wir uns vor auf die glorreiche Auferstehung und die ihr folgende volle Lebensgemeinschaft mit unserm Gott.

Nach unsern bisherigen Ausführungen dürfen wir wohl sagen, daß die *Mittlerthese*, unter welchem Namen wir die vorgetragenen Anschauungen kurz zusammenfassen, auch dem Kreuz- und Meßopfer gerecht wird. Bei beiden handelt es sich um die Wiederherstellung der heiligen Gemeinschaft, wenn sie auch verschiedene Teilaufgaben zu lösen haben. Bei beiden wird Christus als Priester und Gabe und die Opferhandlung als seine Selbsthingabe anerkannt. Bei beiden ist ihre weltumspannende Bedeutung offensichtlich.

2. Die Sendung Jesu.

Da das sacrificium jenes heilige und heiligende Tun bedeutet, durch das die Menschheit ihr Verhältnis zu Gott grundlegend ordnet und so ihr Heil mitschafft, war oben das Wort kurz wiederzugeben mit : « Heilshandlung — Heilswerk. » Es taucht nun die Frage auf, ob das gesamte Heilswerk, soweit es an das irdische und mystische Leben unseres Mittlers geknüpft ist, sich auch in den festgestellten Stufen abspielt. Die historische Reihenfolge : *Coena — Crux — Missa*, legt die Frage nahe.

Vertrauen wir uns wiederum der bewährten Führung des *A. T.* an ! Auch hier finden wir einen ähnlichen Dreiklang : *Osterlamm — Bundesopfer — Levit. Kult. Edersheim* macht darauf aufmerksam, daß das *Opfer des Osterlammes* an der Schwelle der mosaischen Gnadenmittlung steht. Es steht mit Israels Errettung im innigsten Zusammenhang und hat weiterhin eine gewisse auf den Bund und seinen Kult hinweisende und ihn vorwegnehmende Bedeutung.[1] Das Paschaopfer ist also der Auftakt der alttestamentlichen Opferökonomie. Alles an ihm weist in die Zukunft. Das Volk sollte ja ausziehen[2], um Gott zu opfern. Zur Reise gerüstet hatte es das Osterlamm zu genießen. Durch dasselbe sollte es dem Würgengel, der Ägyptens Erstgeburt heimsuchte, entgehen, um seinem Gotte fürderhin ausschließlich zuzueignen. Phase id est transitus Domini — victima transitus Domini.[3] Darum ging Gott schonend vorüber. Anderseits bewirkt es bereits die Begründung einer Gemeinschaft. Gott bot sich an als Retter auf Grund des Bundes, den er mit Israels Stammvätern geschlossen hatte. Das Volk

[1] Op. cit. 82 : ... which in many respects must be regarded as typical, or rather anticipatory of all the others.

200 : It was a sacrifice, and yet quite out of the order of all Levitical sacrifices. For it had been instituted and observed before Levitical sacrifices existed ; before the Law was given, nay before the Covenant was ratified by blood. In a sense, it may be said, to have been the cause of all the later sacrifices of the Law and of the Covenant itself. Lastly, it belonged neither to one nor to another class of sacrifices ; it was neither exactly a sin-offering, nor a peace-offering, but combined them both. And yet in many respects, it quite differed from them. ... the earlier prophetic Passover sacrifice, by which Israel had become a royal nation.

Cfr. *Schegg*, Op. cit. 577.

[2] Exod. 3, 12 ; 5. 1, 17.

[3] Lev. 12. 11, 27.

ging auf das durch Moses übermittelte Angebot ein.[1] Dieses provisorische Abkommen sollte besiegelt werden durch den Ritus des Osterlammes. So wurde das Blut eines stellvertretenden Lebens zum Retter vor Tod und Untergang und sein Fleisch die Nahrung für den Auszug, für den entscheidenden Schritt auf dem Wege zur endgültigen Bundesfeier. Die stellvertretende Bedeutung des Osterlammes kommt deutlich zum Ausdruck, da die durch sein Blut gerettete Erstgeburt Gott geheiligt war. Israel tritt durch die Befolgung des vorgeschriebenen Ritus bereits vor dem Bunde aber doch in Hinsicht auf ihn in ein besonderes Zugehörigkeitsverhältnis zu Gott. Es wird also eine heilige Gemeinschaft begründet. Somit eignet dieser Feier der Charakter eines sacrificium.

Das *Bundesopfer* selbst wurde am Sinai dargebracht. Bei der näheren Vorbereitung desselben hatte sich das Volk erst auf die Bundessatzung zu verpflichten. Es bestand in Brand- und Friedopfer.[2] Gott nahm es an für diesen Bund, wie aus den Worten des Moses zu ersehen ist. Da dieser das Volk mit dem Opferblut besprengte, sprach er: Hic est sanguis foederis, quod pepigit Dominus vobiscum super cunctis sermonibus his.[3] Das Bundesopfer war nur einmalig. Nie wurde es erneut, selbst wenn das Volk seinem Gott untreu geworden war.[4] Die *Auswirkung des Bundes* vollzog sich durch den aaronitischen Opferdienst. Die einmalige heiligende Verbindung des Volkes mit Gott war nicht ausreichend. Sie mußte vielmehr gepflegt, vertieft und nötigenfalls wieder hergestellt werden. Aber der ganze Kult Israels hat den Bundesschluß zur Voraussetzung.[5] So bildeten alle Opfer zusammen eine große Einheit: den Kult Israels, durch den dem Volke in seiner Gesamtheit, wie dem einzelnen die Gnaden des Bundes zuflossen. In der Opferökonomie des A. T. können wir also die drei oben entwickelten Stufen wieder erkennen. Der alte Bund war wirklich

[1] Exod. 12, 27 f.: Incurvatusque populus adoravit ... fecerunt sicut praeceperat Dominus.

[2] Cfr. *Schegg*, Op. cit. 509.

[3] Exod. 24, 8; Hebr. 9, 19 f.

[4] *Edersheim*, Op. cit. 82: But there was one sacrifice, which even under the Old-Testament required no renewal. It was when God had entered into covenant relationship with Israel, and Israel became the « people of God ».

[5] *Edersheim*, Op. cit. 82: On the ground of this covenant-sacrifice all others rested. These were, then, either sacrifices of communion with God, or else intended to restore that communion, when it had been disturbed or dimmed through sin and trespass: sacrifices in communion or for communion with God.

ein großes Heilswerk, vorbereitet durch das Osterlamm, durch das Gott und das Volk den Grund des Bundes legen ; vollzogen am Sinai durch die feierliche Bundesschließung ; entfaltet durch alle Jahrhunderte, da in Stiftshütte und Tempel die heilige Gemeinschaft sich segensvoll auswirkte.

Im Neuen Bund finden wir auch die Zahl drei. Coena — Crux — Missa. Besteht nun zwischen ihnen auch das Verhältnis der Opferstufen ? Das Abendmahl ist mit dem Osterlamm verbunden und ist ein Voropfer, das Kreuzesopfer ist der Abschluß des Neuen Bundes im Blute des Mittlers, das immerwährende eucharistische Opfer ist die stete Erhaltung und Auswirkung der Gnadengemeinschaft. Doch gehen wir näher auf diese Opferfeiern ein.

Da die Väter des Konzils von Trient das propitiatorische Moment zu stark im Sinne der expiatio faßten, konnten sie sich über den Opfercharakter des Abendmahles nicht einigen. Gewiß tritt dieser nicht ohne weiteres klar hervor, genau wie beim Osterlamm des Auszuges (kein Heiligtum, kein Altar, kein Priester einer anerkannten Priesterschaft). Heutzutage steht die Meinung ziemlich allgemein dafür. Versuchen wir *seine Opferstufen* festzustellen und dann die Hinordnung auf das Kreuz zu betrachten. Schon die Feier des Paschamahles führte die Erinnerung der Apostel in die Zeit vor Abschluß des Alten Bundes zurück — in die Zeit seiner Vorbereitung, da Gott Israel zu seinem Volke annahm und dieses die ersten Bedingungen erfüllte. So war diese Feier geeignet, das vorbereitende Opfer des Neuen Bundes einzuleiten. Jetzt sollte die Wahrheit die Vorbilder ablösen. Zwischen Gott und den Menschen mußte das Übereinkommen über den Mittler und seine Aufgabe getroffen und besiegelt werden. Der Wille des *himmlischen Vaters* steht fest seit Ewigkeit. Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret, ut omnis qui credit in eum, non pereat sed habeat vitam aeternam ... ut salvetur mundus per ipsum.[1] Die beiden Seiten der Mittlerschaft treten deutlich hervor : Sühne — ne pereat ; Lebensspendung : habeat vitam. Sic et Christus non semetipsum clarificavit, ut pontifex fieret ; sed qui locutus est ad eum : Filius meus es tu. ... Tu es sacerdos in aeternum. ...[2] Die *Menschheit* ihrerseits war vorbereitet durch die Verheißung, das Gesetz und die Propheten. Nun soll sie sich für das

[1] Joan. 3, 16 f.
[2] Hebr. 5, 5 ; 7, 21.

wahre Gotteslamm entscheiden. Durch sein Leben und Lehren hatte Jesus aller Augen auf sich gezogen. Freunde und Feinde rechnen mit seinem Anspruch auf die messianische Würde. An diesem Abend stellt er nun die erwählten Träger des neuen Reiches vor die letzte Entscheidung, ob sie ihn als gottgesandten Heilsmittler anerkennen wollen. Jahrelang waren sie Jesus gefolgt. Sie hatten ihn und seine Lehre kennen gelernt. Sie hatten ihn als den Sohn « des lebendigen Gottes » bekannt und waren sich bewußt, daß sie jedes Wort von ihm unbesehen annehmen mußten. Nun hatten sie mit ihrem Meister das Osterlamm genossen, bei dessen Feier die messianischen Erwartungen Israels aufs höchste gespannt waren. *Edersheim* erzählt, man öffnet beim dritten Becher die Tür für Elias, den Vorläufer des Messias.[1] Dann fährt er fort : It may be interesting to know, that no other service contains within the same space the like ardent aspiration after a return to Jerusalem and the rebuilding of the Temple, nor so many allusions of the Messianic hope, as the liturgy for the night of Passover now in use among the Jews. Sollte sich diese gesteigerte messianische Erwartung für diese Nacht erst nach der zweiten Zerstörung des Tempels gebildet haben ? Gerade das Gedenken jener wunderbaren Befreiung aus Ägyptens Knechtschaft mit der Anschaulichkeit ihrer Wunder ist sicherlich auch damals besonders geeignet gewesen, das Verlangen nach der messianischen Zeit zu wecken. In diese Feier fällt die *Fußwaschung*. Zum Staunen der Apostel läßt sich der Meister herab, ihnen diesen Liebesdienst zu erweisen. Sie entsprach wohl nicht jenem Brauch, den der Heiland dem Simon gegenüber erwähnt, daß nämlich der Gastgeber den Geladenen die Füße wusch.[2] Pflegte man doch dem Gast bei seiner Ankunft diesen Dienst zu erweisen, der Heiland aber erhob sich vom Mahle.[3] Man müßte höchstens annehmen, Jesus wollte damit sagen : das Mahl des Osterlammes sei vorüber, nun folge ein anderes Mahl, bei dem *er* der Gastgeber sei. Edersheim weist (wohl gemäß Traktat : Tamid, cp. 1) auf Bad und Waschungen der Priester im Tempel hin.[4] Die diensttuenden Priester hatten sich zu baden, ehe der aufsichtsführende Beamte kam und die Dienste auslosen ließ. Durch dieses Bad erlangten sie die Reinheit für ihr Amt und hatten untertags — mit einer Ausnahme — kein Bad mehr zu

[1] Op. cit. 197.
[2] Luc. 7, 44 ; cfr. Gen. 18, 4.
[3] Joan. 13, 4.
[4] Op. cit. 120.

nehmen, sondern höchstens Hände und Füße zu waschen. Und das so oft sie zum Dienst in den Tempel kamen. Edersheim ist nun der Ansicht, daß der Heiland auf diesen Brauch anspielt, da er zu Petrus sagt : Wer gebadet ist, braucht nur noch die Füße zu waschen, dann ist er ganz rein. [1] Es läge also dann in der Fußwaschung im Abendmahlssaale eine Vorbereitung der Apostel zu *priesterlichem* Dienst, und zwar im Anschluß und in Unterordnung unter den Hohenpriester des Neuen Bundes. In dieser Beleuchtung klingt uns auch das Herrnwort verständlicher : Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Teil an mir. [2] Dann wären die Verse 14 ff. auch nicht nur ein Aufruf zur allgemeinen Nächstenliebe, sondern eine Mahnung einander zur vollen, bei der Opferfeier nötigen Reinheit behilflich zu sein. Die Apostel wären also vor die Entscheidung gestellt gewesen, ob sie den Herrn auch als ihren Hohenpriester anerkennen und sich seinem Mittlertum anschließen wollten — Dominus et Magister. [3] Mit der Annahme Christi als des Mittlers ist natürlich auch die seiner Opfergabe verbunden, so daß es dann auch mit dem Willen der Apostel geschah, daß der Heiland das Brot und den Kelch zur Eucharistie nahm. Selbst wenn sie den Zusammenhang der Feier mit den Worten der Verheißung nicht klar erkannten, genügte eine willige Hingabe an Christi priesterliches Walten. So ist Gott und Menschheit im Einvernehmen über die Mittlerschaft (1. Opferstufe). Da aber die *Opfergabe der Mittler* selbst ist, muß auch er in freier Entscheidung sich für den heiligen Dienst bereitstellen. Schon öfters hatte er zuvor mit den Aposteln über sein Leiden und Sterben gesprochen. Erst am Palmsonntag sagte er : « Die Stunde ist gekommen, da der Menschensohn verherrlicht wird. Wahrlich ich sage euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein ; wenn es aber stirbt, bringt es viele Frucht. » [4] Im Gedenken des kommenden Leidens wird seine Seele erschüttert. « Was soll ich sagen ? Vater rette mich aus dieser Stunde ? Doch gerade deshalb ist diese Stunde über mich gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen. » [5] Dieser sein Entschluß kommt ergreifend zum Ausdruck : Obwohl nun Jesus sich bewußt war, daß der Vater ihm alles in die Hände gegeben hatte,

[1] Joan. 13, 10.
[2] Joan. 13, 8.
[3] Joan. 13, 14.
[4] Joan. 12, 23 f.
[5] L. c. 27 f.

daß er von Gott ausgegangen war und wieder zu Gott zurückkehre, erhob er sich vom Mahle ... begann den Jüngern die Füße zu waschen. [1] Die Liebe bis ans Ende äußert sich in der Bereitschaft, sich zum Dienst an den Menschen hinzugeben, um ihnen Anteil an sich zu ermöglichen. Trotz seiner Gottheit und seiner Gewalt über alles hielt er sich nicht für zu erhaben. Gerade in der Fülle seines Seins als Sohn Gottes wollte er uns dienen. In den Abschiedsreden und dem Hohenpriesterlichen Gebet findet sich noch manches Wort für seine priesterliche Gesinnung. Wir haben hier also wirklich die Einigung über den Stellvertreter — 1. Opferstufe. Beide Parteien und der erlesene Mittler sind in vollem Einverständnis. Aus diesem Opferwillen heraus greift Jesus zu Brot und Wein. Die zweite Opferstufe: Heiligung des Mittlers, ist genau wie bei der heiligen Messe die *Konsekration.* Da wir aber hier nicht das eigentliche Bundesopfer haben, sondern nur das dieses vorbereitende, erfolgt die Heiligung nicht am Mittler persönlich, sondern an der Gabe, durch die er mit seiner Gemeinde Fühlung nehmen will. Die Konsekration enthält aber eine wahre mittlerische Selbsthingabe des Herrn, da er Leib und Blut in den Dienst des Heiles der Menschen stellt. Durch diesen Liebesakt verdiente Christus den Seinen die zum endgültigen Bundesopfer nötige Gemeinschaft mit ihm. Die *Kommunion der Apostel* ist dann als dritte Opferstufe ihre Vereinigung mit Christus in seinem Leben und Priestertum. Die Coena gibt sich also als wahres sacrificium. *Harnack* [2] schreibt, daß die Auffassung der Abendmahlshandlung als einer Opferhandlung deutlich in der *Didache,* bei *Ignatius* und besonders *Justinus* zu finden ist.

Fügt sich nun das Abendmahlsopfer als erste Stufe zu Kreuz und Messe? Ist es die *Hinordnung und Vorbereitung auf das blutige und unblutige Priesterwirken des Herrn?* Der *Heiland* selbst bringt seinen Willen, Leib und Blut in blutiger und sakramentaler Weise für das Heil der Welt — also mittlerisch — hinzugeben, deutlich zum Ausdruck. Sein Sich-selbst-Bestimmen zum *eucharistischen* Priesterdienst enthalten die Worte: Accepit panem — comedite — bibite omnes; die Bereitschaft zur blutigen Hingabe: Quod pro vobis tradetur — pro vobis et multis effundetur in remissionem peccatorum. Wir haben also hier das Bestellen des Stellvertreters, insofern der Heiland sich für sein Amt verpflichtet, und zwar dem ganzen Umfange

[1] Joan. 13, 3.
[2] Lehrbuch zur Dogmengeschichte, I[4]. Zitiert nach Philologus, 69, 393.

nach : für die Leistung der Sühne und für die immerwährende Heiligung der Gemeinde. *St. Thomas* spricht von der praesignatio passionis Christi, facta in coena.[1] *De la Taille*[2] sieht in der Coena die Weihe Christi zur Opfergabe. Von da ab ist er nicht mehr frei, sondern an die Sühneleistung am Kreuz gebunden, weshalb die Orientalen die drei Tage und Nächte bis zur Auferstehung von hier ab rechnen, da Christus «in statu victimae» sei. Vom Vater hat er die Sendung erhalten, die Welt zu erlösen. Nun hat er sich ihm gleichsam angelobt, hat die Verpflichtung, als Opferlamm sich hinzugeben, auf sich genommen. Was aber Gott gelobt ist, muß erfüllt werden.[3] *Die Coena enthält also die Selbstverpflichtung Jesu zum blutigen Priestertum am Kreuz, aber auch nicht weniger die zum eucharistischen bis ans Ende der Tage* durch den Auftrag, den er der Kirche gab : Tut dies zu meinem Andenken (Somit Einsetzung des neutestamentlichen Priestertums.) Das Tridentinum sagt : ... quia per mortem sacerdotium eius exstinguendum non erat, in coena novissima ... ut dilectae sponsae suae Ecclesiae visibile ... relinqueret sacrificium ... sacerdotem secundum ordinem Melchisedech se in aeternum constitutum declarans ....[4] Christus bejaht seine ganze mittlerische Aufgabe, die Welt zu entsühnen und ihr das göttliche Leben zu bringen.[5] Wenden wir nun unsere Aufmerksamkeit dem Inhalt der Coenakommunion zu. Besteht kein *Unterschied zwischen ihr und der unsern?* Der Leib Christi ist in der Eucharistie stets gemäß seinem augenblicklichen Zustand. Wir empfangen den verklärten Leib. Als aber die Apostel beim Abendmahle kommunizierten, war der Herr noch nicht verklärt, sondern leidensfähig.[6] Da der sterbliche Leib aber

[1] III 83, 5 ad 3.

[2] Op. cit. 9-12, 59.

[3] Op. cit. 59 : Une fois lié par son engagement irrévocable, il ne pouvait plus sans profanation soustraire à l'immolation la victime qu'il y avait dévouée. Il était tenu dès lors, non par un précepte positif, mais par cette loi de justice, qui veut que soit rendu à Dieu ce qui est voué à Dieu.

l. c. 64 : Une seule fois avant de souffrir il posa un acte impliquant directement et proprement la donation de son corps et de son sang à Dieu en victime ; et ce fut à la Cène par la consécration sous les doubles espèces, mettant son corps et son sang, quant aux apparences, dans l'état, où allait les mettre en réalité la croix.

[4] Sess. 22, cpt. 1. *Denz.-Bannw.* [12], Nr. 938.

[5] Abt *Vonier* schreibt in : A Key to the Doctrine of the Eucharist, 144 : The institution of the Eucharist sacrament of the Last Supper was not so much Christ's vow to die, as Christ's anticipated triumph in his death.

[6] III 81, 3c : Manifestum est, quod idem verum corpus Christi erat, quod

unter sakramentalen Gestalten geboten wurde, war er jedem Leiden entzogen. Das Leid setzt ja einen Kontakt voraus mit dem, durch das man leidet. Mit Rücksicht auf diese sakramentale Art könne man sagen, der Leib des Herrn sei nicht sterblich und nicht leidensfähig gegeben worden, aber nicht, er sei damals unsterblich gewesen.[1] Während wir den verklärten Fronleichnam empfangen und dadurch in den Genuß der Früchte der Erlösung treten, erhielten die Apostel in der Coenakommunion den sterblichen Herrnleib, der in der Passion als Sühnopfer dargebracht werden sollte — passioni paratum. Demgemäß ist auch die Bedeutung dieses Opfermahles zu bemessen. *Es zielt ab auf die Verbindung mit Christus in seiner Opferbereitschaft.* Wer es also empfängt, geht seinerseits die Verpflichtung ein, dieses Priestertum nach seinem ganzen Umfange anzuerkennen, sich ihm unterzuordnen, durch seine Vermittlung zu Gott kommen zu wollen. Das Abendmahl ist also eine wirkliche Vereinigung mit Gott auf Grund einer Mittlerhingabe des Heilandes und somit ein sacrificium. Anderseits steht es in unlöslichem Zusammenhang mit dem großen Versöhnungsopfer des nächsten Tages. Es schließt die Opfergemeinde zusammen, da der gottgesandte Mittler sich seinem Amte unwiderruflich weiht, und die neue Menschheit, die Kirche, in den Aposteln seine Mittlerschaft in Kreuz- und Meßopfer annimmt und sich zur Mitwirkung verpflichtet. Somit wird auch ihrerseits seine Stellvertretung rechtsgültig. Die Coena enthält also das Eingehen des Mittlers und der Gemeinde auf den Willen des Vaters. Bei ihr vollzieht sich der Zusammenschluß der Heilsgemeinde für den *Abschluß* und die *Auswirkung* des Bundes durch Christi Leib und Blut.

Die eigentliche Begründung unserer heiligen Gemeinschaft mit Gott wird am Kreuz vollzogen. Der Aufbau der Stufen dieses Opfers ist bereits oben behandelt. Wie steht es nun in seinen *Beziehungen zu den andern Opferfeiern,* die der Herr im Verlauf seiner Sendung beging oder noch begeht, zur Coena und Missa ? Wenn es die zweite Opferstufe in dieser Einheit bilden soll, muß es die *Heiligung des Mittlers* enthalten. Daran kann nun niemand zweifeln. Christus hat wirklich die übernommene Schuld getilgt und ist in seiner Erhöhung der

a discipulis tunc in propria specie videbatur, et in specie sacramenti sumebatur. Non autem erat impassibile secundum quod in propria specie videbatur ; quinimo erat *passioni paratum.* Unde nec ipsum corpus Christi, quod in specie sacramenti dabatur, impassibile erat.

[1] Cfr. l. c. ad 1.

Lebensspender für seine Gläubigen geworden. Seine Sühne gilt jeglicher Menschensünde. Sie ist überreich. Er hat wirklich die Welt erlöst und wird sie auch in seiner Auferstehungsglorie heilen, so daß sie für den Einfluß des göttlichen Lebens immer empfänglicher wird und es auch dann in Ewigkeit bleibt. Das Kreuzesopfer ist wirklich die Heiligung des Mittlers und infolgedessen auch die seiner Gemeinde in ihm. Somit hat der Heiland den ersten Teil seiner beim Abendmahl im dortigen Opfer übernommenen Aufgabe erfüllt. Im blutigen Mittlerdienst hat er die trennende Sünde ausgemerzt und für seine menschliche Natur die für die Fortführung und Vollendung seines Versöhnungswerkes notwendigen Eigenschaften erworben. Als Stammvater des Heilsgeschlechtes ist er erstanden.

Wie wir schon bei den vorbildenden Opfern sahen, ist alle Tätigkeit auf der zweiten Stufe dem Mittler und Gott überlassen. Die Gemeinde hat das Mittlerwerk nur gläubig zu verfolgen. Anders ist es auf der *dritten* Stufe bei der Heiligung der Gemeinde im geheiligten Mittler. Da muß die Gemeinde auch wieder aktiv in das heilige Geschehen eingreifen, muß den erworbenen Segen in sich aufnehmen. Aber auch der Mittler selbst muß bei der consummatio sacrificii tätig sein. Somit ist eine Fortsetzung des Priesterdienstes des Herrn auf Erden notwendig. Seine Bereitschaft zum Opfermahl muß in unserer Raumzeitlichkeit verwirklicht werden. In der Eucharistie vollzieht er nun diese seine Selbsthingabe — und zwar in einer Weise, die ihrem nähern Zweck angepaßt ist. Sie ist nicht blutig, wie am Kreuz, da es zu sühnen galt, sondern unblutig unter den Gestalten menschlicher Nahrung, da er nähren will. Wesentlich ist sie die gleiche, wie auf Kalvaria, ist sie das Sich-uns-zu-Diensten-Stellen des Herrn, um uns mit Gott zu versöhnen, um die heilige Gemeinschaft wieder erneut grundzulegen. Die äußere Erscheinungsform ist natürlich dem näheren Zweck: Sühne — Lebensmittlung, angepaßt. Es kann z. B. ein Vater auch verschiedentlich seine Geistes- und Körperkräfte für seine Kinder einsetzen. Beim Verdienen des täglichen Brotes, bei dessen Verteilung (Sorge für Leben, Gesundheit, Fortkommen seiner Kinder). Trotz der verschiedenen Äußerungen bleibt es doch wesentlich immer dasselbe: seine Hingabe an seine Vaterpflichten. So tritt auch die Selbsthingabe des Mittlers für unser Heil beim meritorischen und beim applikativen sacrificium verschieden in Erscheinung. Die Einheitlichkeit des heiligen Dienstes bleibt gewahrt. Es ist numerisch *derselbe Opferpriester*, der eine Christus. Es ist auch numerisch *dieselbe Opfergabe*, eben Christus.

Die Opfer*handlung* ist ihrer inneren Struktur nach betrachtet: Übereignung seines Leibes und Blutes als Mittel zur Wiederherstellung der heiligen Gemeinschaft, auch *dieselbe* — spezifisch, aber nicht numerisch. Sie gehören zu *einem Opferdienst*, da sie demselben letzten Ziele auf demselben Wege: der Versöhnung Gottes durch Christus, zustreben. Aber der *Zahl nach* sind sie *verschieden*, da bei ihnen verschieden geartete, festumrissene *Teil*ziele zu erreichen sind, deren jedes der Opferhingabe eine bestimmte äußere Form aufprägt. Ferner ist zu beachten: Die *Gabe* am Kreuz und auf dem Altar ist wohl numerisch die gleiche, aber nicht qualitativ. Dort ist es der leidensfähige Fronleichnam, hier der bereits verklärte. Nun kann man aber dieselbe Gabe nicht gleichzeitig in zweifachem Zustande hingeben, zumal wenn der zweite (die Verklärung), die abgeschlossene Durchführung der ersten Hingabe voraussetzt, sogar deren Frucht ist. Am Kreuz erstrebt der Heiland für seinen Leib erst die sanctificatio hostiae; auf dem Altare ist diese von vornherein gegeben. Da nun Gabe und *Geber* ein und dieselbe Person sind, so ist beim eucharistischen Opfer auch der Geber — trotz der numerischen Einheit — qualitativ von dem des Kreuzopfers verschieden. So kann trotz der großen Einheitlichkeit des Dienstes — ein Priester, eine Gabe und wesentlich eine Opferhandlung — die numerische Identität der actio sacrificalis am Kreuz und in der Messe nicht aufrecht erhalten werden. Es entfällt auch jede Notwendigkeit, die angebliche numerische Einheit durch eine irgendwie vorgestellte mystisch-reale Gegenwärtigsetzung der actio Crucis in der actio Missae aufhellen zu müssen. Im Sakrament muß bekanntlich die innere Wahrheit im äußeren Zeichen ihren Ausdruck finden. Wie wäre die Hingabe zur Lebenserhaltung die entsprechende Versinnbildung der Sühneleistung? In der Eucharistie weist aber, wie wir an den Texten des hl. Thomas gesehen haben, das ganze äußere Zeichen auf die Hingabe der heiligsten Menschheit zur Nahrung der Christenheit und nicht zur Leistung der Genugtuung.[1] Nicht nur für Kreuz und Altar ist eine gesonderte Opferhingabe des Herrn vonnöten, sondern sogar für *jede einzelne Feier der heiligen Messe.* Es ist also nicht eine mittlerische Handlung, die auf allen Altären der Kirche zu den verschiedensten Zeiten und Orten kundgetan wird. *Eins* ist nur *Christi eucharistischer Opferwille*, der durch die Coena

[1] Das Nähere über die *memoria passionis*, über ihren Sinn und ihre Bedeutung für den Opfercharakter der Messe war dargelegt 1932, Seite 520 ff.

bis ans Ende der Welt gebunden ist, aber sobald ein Priester konsekriert, vollzieht sich aus der ewigen *inneren* Hingabe des Herrn heraus eine wahre, raum-zeitlich in Erscheinung tretende, neue Hingabe seines Leibes und Blutes im Dienste unseres Heiles. Wäre dem nicht so, dann wäre die Meßfeier kein wahres sacrificium — und das ist doch ausdrückliche Kirchenlehre. Si quis dixerit, in Missa non offerri Deo verum et proprium sacrificium . . . . [1] Zum sacrificium gehört aber die Hingabe des Mittlers, um die Welt wieder Gott zu einen. Es ist also zu unterscheiden zwischen dem ewigen eucharistischen Priesterwillen Christi und dessen Verwirklichung in verschiedenen Opferhandlungen. Die stets erneute Selbsthingabe des Herrn hat ihren Grund darin, daß er der einzige Mittler ist für das über die ganze Welt nach Raum und Zeit verstreute Geschlecht. Die Kirche benötigt eben allerorts und allerzeit der heilenden Kraft seiner opferverklärten menschlichen Natur. Durch jeden dieser in höchster Liebe erfolgenden Hingabeakte wird das Gnadenleben der Kirche gemehrt und gesteigert. [2] Der Heiland verdient zwar nicht mehr neue Gnaden, aber diese werden der Welt zugänglicher.

Der *hl. Thomas* ist nicht Zeuge für, sondern *gegen die numerische Identität* der actio sacrificalis am Kreuz und auf dem Meßaltar. Er beruft sich auf St. Augustinus. Semel oblatus est in semetipso Christus, et tamen quotidie immolatur in sacramento. [3] Dabei ist *immolatio* aber nicht mactatio gleichzusetzen. In der ersten Objektion scheint immolare der Terminus für *rituelle Opferdarbringung* zu sein, während oblatio bekanntlich einen weiteren Sinn hat. In der Antwort stellt St. Thomas der Vorstellung, als ob jede Opfergabe nur einmal dargebracht werden könne, den Begriff des *abbildenden repräsentativen Opfers* entgegen. In diesen kann eine bereits dargebrachte Gabe immer wieder aufgeopfert werden. Das Gleiche gilt von dem zweiten Einwurf und seiner Beantwortung. Auch hier ist, wie im ganzen Artikel, die Unterscheidung von Opfer in propria — in aliena specie zu beachten. St. Thomas kennt also eine immolatio, in der die Opfergabe nicht in ihrer eigenen Gestalt der heiligen Handlung unterliegt. Darum kann er dieses Wort nicht im Sinn von occisio, mactatio (crucifixio) fassen. Wir haben auch eine ausdrückliche Äußerung von ihm. Materialis hostia, quae

[1] Cfr. Trid. sess. 22, canon 1. *Denz.-Bannw.* [12], Nr. 948.

[2] III 79, 7 ad 3 : In pluribus missis multiplicatur sacrificii oblatio, et ideo multiplicatur effectus sacrificii et sacramenti.

[3] III 83, 1 sed contra ; cfr. 22, 3 ad 2.

prius viva erat occidebatur, *ut* immolaretur.[1] Das Töten des Tieres war Sache des opfernden Laien. Erst dann folgte die priesterliche Oblation, die hier unter immolaretur zu verstehen ist. *Swaby* O. P. kommt bei seinen Untersuchungen zu dem gleichen Resultat. Nach ihm bezeichnet der hl. Hieronymus die oblatio als immolatio, nicht das mactare.[2] Der vorliegende Artikel der Summe[3] ist ohne ein Zurückgehen auf seine Quelle gar nicht zu verstehen. Diese ist ein Text des hl. Chrysostomus, der unter dem Namen des hl. Ambrosius zitiert wird. Die Schwierigkeiten, welche ihre Auslegung bereitet[4] nötigt uns, uns des Zusammenhanges zu vergewissern. Worauf zielt Chrysostomus ab ? Er will darlegen, daß das Kreuzesopfer das wahre Sühnopfer für die ganze Welt ist, und darum einer Wiederholung nicht bedarf wie die mosaischen Riten. Die heilige Messe spricht nicht dagegen — so beantwortet er sich seinen selbstgemachten Einwurf. Sie ist nicht das sühnende Blutvergießen, sondern dessen Erinnerungsfeier, aber als solche, wie aus den Worten des Heiligen hervorgeht, in sich ein Opferakt. Mag nun diese Erinnerung des Herrntodes noch so oft begangen werden, sie bedingt trotz ihres Opfercharakters kein neues Sterben des Herrn und somit keine neue Sündentilgung seinerseits. Mithin wird dem Kreuze nichts ergänzend zugefügt und seine alle Welt umfassende Sühne steht außer allem Zweifel. Dieses rhetorische Ziel wird nie aus dem Auge gelassen. So kommt die Rede des öftern zurück auf : μία θυσία — unum sacrificium.[5] Wenn θυσία im Verlauf der weiteren Ausführungen auch auf das Meßopfer angewendet wird, so ist *dieser* Abschnitt nur zu verstehen, wenn man θυσία gleich sacrificium *naturale* (*in propria specie*) setzt. Dies ergibt sich aus der Gegenübersetzung der ἀνάμνησις. Ein sacrificium naturale braucht stets eine eigene Opfergabe, die im Verlauf der actio sacrificalis in propria specie aufgebraucht und geheiligt wird. Sie kann darum bei keinem zweiten Opfer dieser Art verwendet (geheiligt) werden. Da nun Chrysostomus das Immer-wieder-Darbringen ein und derselben Gabe einschärft, spricht er offenbar nicht vom sacrificium naturale, sondern vom *sacrificium sacramentale*, in dem die Opfergabe in *specie aliena* dargebracht wird. So kommt er zu der Schlußfolgerung : also nur eine

[1] In Rom. 12, L. 1.
[2] The Last Supper and Calvary, 50.
[3] III 83, 1.
[4] Jahrb. f. Liturgiew. 6 ; 151 f. ; auch Anm. 61.
[5] Cfr. III 83, 1 ad 1.

θυσία. Diese ist das Kreuzopfer. Er erreicht also das Ziel, das er sich gesetzt hat. Er beweist, daß das Kreuzopfer das eine, unwiederholbare Sühnopfer des Neuen Bundes ist, da in der Messe die Opfergabe nicht mehr in sich geheiligt wird. Auch die abschließenden Worte des Heiligen beweisen diese Auffassung. Im weiteren Verlauf der Rede bezeichnet er mit θυσία das Meßopfer. Sofort verbessert er aber seinen Ausdruck. Οὐκ ἄλλην θυσίαν, καθάπερ ὁ ἀρχιερεὺς τότε, ἀλλὰ τὴν αὐτὴν ἀεὶ ποιοῦμεν μᾶλλον δὲ ἀνάμνησιν ἐργαζόμεθα θυσίας. Die Stelle[1] möge in deutscher Übersetzung hier wiedergegeben werden. (Abkürzungen : K = Kreuzopfer, M = Meßopfer, V = Versöhnungstagopfer.) « Wie nun ? Opfern nicht auch wir (NB.) täglich ? Wir opfern zwar, aber indem wir das *Gedächtnis* seines (Christi) Todes begehen (nicht den Opfertod selbst vor uns haben) ; und so gibt es nur eine Opferdarbringung (in statu naturali : K) und nicht viele. Wie eine und nicht viele ? Da sie einmal erfolgte, wie jene, die ins Allerheiligste Einlaß gab (V. — einmal im Jahr). Diese (V.) steht in abbildendem Verhältnis zu jener (K.), wie auch diese unsrige (M.) zu jener (K.). Bringen wir doch immer denselben dar, und nicht jetzt ein Schaf und morgen ein anderes, sondern immer dasselbe ; somit gibt es nur eine Opferdarbringung (in statu naturali : K.). Da er (Heiland) gemäß dieser Rede vielerorts dargebracht wird, gibt es da viele Christusse ? Aber durchaus nicht, sondern einer ist allerorts der Christus, und hier ist er vollständig und dort ist er vollständig, das eine Lebewesen (der eine Leib). Da nun der vielerorts Dargebrachte das eine Lebewesen (der eine Leib) ist, und nicht viele Einzelwesen (Leiber), gibt es nur eine Opferdarbringung (in statu naturali : K). » Christus erleidet also *nur einmal die Opferveränderung an sich*, somit gibt es nur das *eine Verdienstopfer :* das am Kreuze. Im *Gedächtnisopfer* wird zwar derselbe Herrnleib dargebracht, aber im *Zustand der Opferheiligung*, die er am Kreuz erlangte. Weil die *Anamnese keine physische Veränderung an ihm* verlangt, ist sie in *unbegrenzter Wiederholung* möglich. Der hl. Thomas übernimmt vom *Lombarden* einen etwas gekürzten Text. Die Beziehung des Kreuzopfers zum Opfer des Versöhnungstages ist hier ausgelassen, nur die der heiligen Messe erwähnt. Hoc sacrificium exemplum est illius.[2] Exemplum ist die Übersetzung für τύπος. Wie der Heilige diese Bezeichnung auffaßt, zeigt er kurz darauf. Hoc sacramentum est figura

[1] *Migne*, P. G. 63, 131.
[2] III 83, 1 ad 1.

quaedam et exemplum dominicae passionis.[1] Das Meßopfer bildet also irgendwie das Todesopfer des Herrn ab — und zwar nach dem Text in seinen *Riten*.[2] Die Quaestio wird auch überschrieben: De *ritu* huius sacramenti. *Celebratio* ... *imago* quaedam *repraesentativa* passionis Christi. Zu vergleichen sind die Ausführungen über die Bedeutung der Kreuzzeichen beim Meßopfer.[3] Insofern die eucharistische Feier in ihrem Ritus ein Bild des Kreuzopfers ist, kann man auf sie anwenden, was kurz zuvor Chrysostomus über das Wesen des Bildes (bezüglich der alt. Opfer) gesagt hat, es habe zwar Ähnlichkeit aber keine Kraft. Die Kraft der Messe, die gewiß vom Kreuze kommt, ruht nicht in ihren abbildenden Zeremonien, sondern in ihrem *Charakter als sacrificium*. Der heilige Lehrer versteht den Text im Sinne des hl. Chrysostomus. Seine Texte sind dementsprechend zu erklären.[4] Die Vielheit der Opferhandlungen im Priestertum Christi ist deshalb möglich, weil die *eine* Gabe, die überall und immer dargebracht wird, es nur einmal wurde in specie propria, wobei sie die Opferveränderung an sich erfuhr, und weil die anderen Darbringungen in specie aliena erfolgen, wobei die Gabe nicht in sich geheiligt wird, sondern die Elemente, unter denen sie zugegen wird. Die Lehre der Summe entspricht hier vollkommen der des *Sentenzenkommentars*. Dort wird klar geschieden zwischen der Repraesentatio der äußeren Kreuzesvorgänge im Meßritus und dem innern Hingebeakt: comparatio Christi ad Deum Patrem. Nur diese Tätigkeit Christi erneuert sich stets wieder: dicuntur quotidie fieri, sicut offerre, sacrificare et huiusmodi, eo quod hostia illa perpetua sit, et hoc modo est semel oblata per Christum, quod quotidie etiam per membra ipsius offerri possit.[5] Die Auffassung des heiligen Lehrers fußt auf dem *Hebräerbrief des hl. Paulus*. Auch hier wird nur die Einmaligkeit des sündentilgenden Sühneopfers betont.[6]

Die *tridentinischen* Texte können ebenfalls für eine numerische Identität der Opferhandlung für Kreuz und Messe nicht aufgerufen werden. Sie enthalten nichts anders, als eine Zusammenfassung und Bestätigung der Tradition, wie wir sie bei Chrysostomus und Thomas

[1] l. c. 2 ad 2.
[2] l. c. 1c.
[3] Cfr. l. c. 5 ad 3.
[4] Cfr. III 83, 1.
[5] IV D. 12, 3 Expos. textus.
[6] 9, 28: Christus semel oblatus est ad multorum exhaurienda peccata. Im Gegensatz zum A. T. bedurfte es nur einer Darbringung, um alle Schuld zu beseitigen.

fanden. Der Opferung am Kreuz in propria specie entspricht : ... semel se ipsum in ara crucis [1], der sakramentalen Darbringung : ... se ipsum ab Ecclesia per sacerdotes sub signis visibilibus immolandum. ... Im zweiten Kapitel wird der Zusammenhang von Kreuz und Messe behandelt, die Einheit der Gabe und des Gebers herausgestellt und die Messe als Zuwendungsopfer der Kreuzessühne erklärt. [2] Der *Catechismus Romanus* lehrt die Einheit des Opferdienstes, der aus der *einen* Gabe am Kreuz und in der Eucharistie folgt, sowie den Opfercharakter der Meßfeier. [3]

Um die innere Zusammengehörigkeit von Kreuz und Messe klarer herauszustellen, empfiehlt es sich auf Grund des in Messe und Tradition gegebenen Materials die *Eigenart des Anamneseopfers* zu umreißen. Die Anamnese, Memoria, setzt zunächst ein sacrificium naturale voraus, bei dem die Opferveränderung an der Gabe in specie propria vorgenommen wird. Natürlich kann eine Gabe so nur einmal dargebracht und geheiligt werden. Die physische Veränderung ist unwiderruflich. Leitet dieses Opfer eine sakramentale Ordnung ein, so steht es am Anfang der Reihe und kann « *Ur* »opfer oder « *Stamm* »opfer genannt werden. [4] Dieses Uropfer ist also nur einmal möglich. Wird nun dieser Opferdienst durch besondere Erinnerungsfeiern, die ihrerseits auch sacrificia sind, fortgesetzt, so ist das nicht dadurch möglich, daß die Opfergabe in specie propria wiederum dargebracht wird, sondern in specie aliena, also in *sakramentalen Feiern*. So ist — im gleichen Opferdienst — überall dieselbe Opfergabe, aber sie wird nur einmal geheiligt, während sie bei den Erinnerungsopfern unter fremden (sakramentalen) Gestalten zugegen wird (sonst wäre sie nicht wiederum Opfergabe). Und zwar geschieht dies in dem Zustand, in den sie durch das Uropfer versetzt wurde — also als von Gott angenommene, als *geheiligte* Opfergabe. Bei der Darbringung in signo muß, wenn diese ein Opfer in sich sein soll, auch eine Heiligung erfolgen. Diese verändernde Opferheiligung gehört ja wesentlich zum sacrificium. Aber sie trifft nur die *species aliena*, die irgendwie signum der eigentlichen Gabe ist, und

10, 10 : ... sanctificati sumus per oblationem corporis Jesu Christi semel.
10, 12 : Hic unam pro peccatis offerens hostiam ...
10, 14 : Una oblatione consummavit in sempiternum sanctificatos (ἁγιαζομένους)

[1] Sess. 22, cp. 1. *Denz.*, Nr. 938, 940.

[2] l. c. Nr. 940.

[3] Pars II, 81 : Unum et idem sacrificium ... quemadmodum una est et eadem hostia, Christus videlicet Dominus. ... Neque ... duae sunt hostiae, sed una tantum, cuius sacrificium ... in Eucharistia quotidie instauratur.

[4] Vgl. « Divus Thomas » 1932, Seite 519.

zwar dadurch, daß sie die sakramentale Hülle der in sich geheiligten Opfergabe wird. Das Resultat der verändernden Opferhandlung in der Anamnese ist also die Vergegenwärtigung der geheiligten Gabe des Uropfers unter fremden Gestalten, die ihrerseits eine Verbindung der Opfernden mit der wahren Opfergabe, der Frucht des Uropfers, möglich machen. Die Anamnese wird so zum *Applikationsopfer*. Sie kann so oft gefeiert werden, als die notwendige species aliena auf den Altar gelegt wird und auch die Kraft vorhanden ist, die Uropfergabe zu vergegenwärtigen. Sie ist also nur dort möglich, wo Gott diesen Kult eingesetzt hat. Diese *Anamnese ist in sich Opfer*. Bedingt sie doch :

1. eine Darbringung,
2. eine Heiligung der dargebrachten Gaben und
3. deren Anwendung zur Heiligung der Opfergemeinde.

Das *Kreuzopfer* ist also das Stamm- oder Uropfer. Hier wird die Gabe : die heiligste Menschheit aufgebraucht in der Passion und geheiligt in Auferstehung und Himmelfahrt. Die *Meßfeier* ist das Erinnerungsopfer. Hier ist dieselbe Opfergabe, und zwar so, wie sie aus dem Kreuzopfer hervorging: der verklärte Leib Christi. Sie wird gegenwärtig sub specie aliena, die jedoch ein Zeichen für die ist. Und zwar geschieht dies in der Opferveränderung dieser Anamnesenfeier, die nur eine Veränderung der « fremden » Elemente durch Gegenwärtigsetzung der wahren Opfergabe verlangt. In dieser fremden Gestalt ist dann die Kreuzesopfergabe für uns genießbar geworden, so daß wir durch ihren Empfang die Früchte des Stammopfers erlangen und so in den dort bewirkten Frieden mit dem versöhnten Gott eintreten. Der Anamnese fällt also im Gesamtbild der Sendung Christi gleichsam die *consummatio sacrificii* zu. Der eine, die ganze Welt umfassende Mittlerakt wird allen zugänglich gemacht, und zwar so, daß sie an seiner sacrifiziellen Auswirkung Anteil nehmen können.

(Schluß folgt.)